

Ermittlungsbericht im Fall Prof. Ragnar Rylander

Genf, den 6. September 2004

Zusammenfassung

1. Einführung
 - 1.1 Sachlage
 - 1.2. Besonderheiten der Untersuchung
2. Die Untersuchung und die Dokumentation
3. Resultate
 - 3.1 Die Verbindungen zwischen Prof.Rylander und der Industrie
 - 3.1.1. Ragnar Rylander arbeitete ab den 60er Jahren heimlich für die Zigarettenindustrie und leistete ihr die unterschiedlichsten Dienste
 - 3.1.2. Ragnar Rylander verheimlichte seine Beziehungen zur Tabakindustrie, um seiner wissenschaftlichen Tätigkeit den Anstrich der Unabhängigkeit zu verleihen
 - 3.2. Ein unter Einfluss stehender Wissenschaftler
 - 3.2.1 Die "Rylander Symposien"
 - 3.2.2. Der Bericht der Environmental Protection Agency (EPA) über das Passivrauchen und die Rolle von Ragnar Rylander bei der Reaktion der Tabakindustrie
 - 3.2.3. Die chinesischen Verbindungen von Ragnar Rylander und die asiatische Tabakindustriepolitik
 - 3.3. Studie über die Ernährungsgewohnheiten von Nichtraucherinnen, die mit Rauchern bzw. Nichtrauchern zusammenleben
4. Schlussfolgerungen
5. Die Verteidigung von Prof. Rylander
6. Empfehlungen

Zusammenfassung

Die durch den Integritätsbeauftragten unserer Fakultät nach den Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften eingerichtete Ermittlungskommission untersuchte im Rahmen der von Prof. Ragnar Rylander eingereichten Klage wegen übler Nachrede gegen P. Diethelm und Dr. Jean-Charles Rielle die dem assoziierten Professor an der Fakultät für Medizin angelasteten Verstösse gegen die wissenschaftliche Integrität.

Das Kantonsgericht hatte letztinstanzlich in seinem Urteil vom 15. Dezember 2003 entschieden, dass die Gegenparteien Diethelm und Rielle den Beweis für ihre Vorwürfe gegenüber Prof. Rylander erbracht hatten, und wies folglich all seine Klageansprüche ab.

Auf der Grundlage ihrer Ermittlungen über die Tätigkeit von Prof. Rylander als Forscher und Experte für die Folgen des Passivrauchens ist die Kommission zu den folgenden Schlussfolgerungen gelangt: Prof. Rylander kann nicht als ein von der Tabakindustrie unabhängiger Forscher betrachtet werden, da er in seiner Beraterfunktion dauerhafte und weitestgehend geheim gehaltene Beziehungen zu ihr unterhielt. So geht aus zahlreichen Unterlagen hervor, dass Prof. Rylander kaum je eine Initiative ergriff, ohne die Tabakindustrie und vor allem den Philip Morris Konzern ausführlich darüber zu unterrichten. Zu seinen Ansprechpartnern gehörten nicht nur vom Konzern beschäftigte Wissenschaftler sondern auch die Juristen einer mit der Verteidigung der Interessen der Industrie beauftragten Anwaltskanzlei.

Seine epidemiologischen Studien über das Passivrauchen entsprachen Initiativen der Tabakindustrie, die im Einklang mit ihrer allgemeinen Strategie standen.

Ausserdem arbeitete Prof. Rylander in den folgenden Bereichen nicht als freier sondern im Solde der Industrie stehender Forscher:

- **in seiner Eigenschaft als Sachverständiger, zum Beispiel bei der amerikanischen Umweltschutzbehörde (EPA);**
- **Als Organisator von wissenschaftlichen Tagungen über das Passivrauchen;**
- **Als Vertreter von Philip Morris in einem der Labors, das zum Teil geheime Untersuchungen über das Passivrauchen durchführte;**
- **Als “Drahtzieher” bei der Universität von Hongkong, die aufgefordert wurde, einer selbst im Dienst der Tabakindustrie stehenden Forscherin eine wichtige Beförderung zu gewähren, mit dem Ziel, dieser Industrie in Asien eine akademische Plattform zu verschaffen.**

Es sei darauf hingewiesen, dass:

- a) **Die Kommission zu keinem Zeitpunkt Prof. Rylander seine Meinungen als solche noch die Tatsache zum Vorwurf machte, dass er eine Finanzierung seiner Arbeiten durch die Tabakindustrie annahm.**

- b) Die Kommission sich nicht zu den Forschungsaktivitäten von Prof. Rylander äusserte, die in keinem Zusammenhang mit Fragen des Rauchens stehen.

Die Kommission ist hingegen der Ansicht, dass die *Verschleierung* der realen Tragweite seiner Abhängigkeitsbeziehungen mit der Zigarettenindustrie und die Ausrichtung seiner Forschungstätigkeiten auf die strategischen Ziele der Tabakindustrie die wissenschaftliche Integrität, welche sowohl die Forschergemeinschaft als auch die Bevölkerung zu Recht von einem Hochschulforscher erwarten, verletzt haben.

Die Kommission vertritt die Meinung, dass es ihre Aufgabe ist, Massnahmen vorzuschlagen, die der Wiedergutmachung des entstandenen Schadens dienen und vor allem verhindern, dass sich ein derartiger Verstoss wiederholt. Zu diesem Zweck schlägt sie die folgenden fünf Massnahmen vor:

1. Wissenschaft und Öffentlichkeit müssen erfahren, dass die Arbeiten von Prof. Rylander über die Gesundheitsfolgen des Umgebungsrauchs der Glaubwürdigkeit entbehren, da der Autor nicht die Interessenskonflikte offen gelegt hat, die von Einfluss auf die Tragweite dieser Arbeiten sein könnten, und da er als heimlich Besoldeter der Tabakindustrie nicht als unabhängiger Wissenschaftler betrachtet werden kann. Die Ermittlungskommission schlägt vor, dass die folgenden Zeitschriften schriftlich informiert werden:

- *European Journal of Public Health*
- *Archives of Environmental Health*
- *International Journal of Epidemiology*

2. Die durch Prof. Rylander verübte Verletzung der wissenschaftlichen Integrität ist im Zusammenhang mit der Strategie der Tabakindustrie zu sehen, Zweifel an der Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens und zwar insbesondere für Nichtraucher zu wecken. Über das Schicksal einer einzelnen Person darf jedoch nicht vergessen werden, dass die unverzeihlichste Schuld bei einem institutionellen und kommerziellen Schwergewicht, nämlich der Tabakindustrie, liegt, dessen Ziele und Interessen im Widerspruch zur öffentlichen Gesundheit und der medizinischen Wissenschaft stehen. Wie die ungeheure Anzahl der Geschäftsdokumente der Tabakindustrie, die infolge amerikanischer Gerichtsurteile veröffentlicht werden mussten, zeigt, versuchten diese Firmen jahrzehntelang, die öffentliche Meinung zu manipulieren. Als Instrument wurden vorzugsweise zahlreiche Wissenschaftler gezielt eingesetzt. Die Tabakindustrie kann nicht als glaubwürdiger Partner einer unabhängigen wissenschaftlichen Forschung betrachtet werden. Die Kommission schlägt deshalb vor, dass es den Mitgliedern der Universität von nun an untersagt ist, eine Forschungsbeihilfe oder eine direkte oder indirekte Beraterfunktion bei der Tabakindustrie zu beantragen. Diese Massnahme dient dem Schutz der wissenschaftlichen Integrität der Forscher.

3. Das vorgeschlagene Verbot ist angesichts des augenblicklichen Kontexts wahrscheinlich eher von symbolischer Bedeutung. Da die Kommission wünscht, dass diese Empfehlungen auch den zukünftigen Herausforderungen gerecht werden, schlägt sie vor,

dass die Fakultät und die Universität einen vertieften Überlegungsprozess über die Beziehungen zwischen der Hochschulforschung und dem Privatsektor durchführen. In der Biomedizin stellt die private Finanzierung einen unerlässlichen Beitrag zur Innovation dar, vor allem im Pharmasektor. Dies ist nicht neu, und derartige Partnerschaften sind erforderlich für Fortschritte bei den Therapien. Heute durchläuft jedoch die Beziehung zwischen Industrie und Forschung einen radikalen Wandel. Handelte es sich bisher um strikt voneinander getrennte Welten mit jeweils eigenen Regeln, so lässt sich mehr und mehr eine tiefe wechselseitige Verflechtung beobachten, die zum Teil auf das Erfordernis der wirtschaftlichen Nutzung des akademischen Wissens zurückzuführen ist. Wie lassen sich Partnerschaften gestalten, die beiden Partnern nutzen, die jedoch auch den wichtigsten Auftrag der Universität, d.h. das unvoreingenommene Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis, sicherstellen? Dies ist eine dringliche Frage für die gesamte Hochschulgemeinschaft. Die Kommission wünscht, dass die Hochschulbehörden proaktive Massnahmen ergreifen, um die Entwicklungen in diesem Bereich unter Kontrolle halten zu können.

4. Die schwerwiegenden Verstösse gegen die wissenschaftliche Integrität, die Ragnar Rylander beging, wurden durch den Mangel an Wachsamkeit zum Zeitpunkt der Vorkommnisse erleichtert. Deshalb möchte die Kommission, dass allen Mitgliedern der Universität die herrschenden Regeln der Transparenz und Offenlegung von Interessenskonflikten in Erinnerung gerufen werden, die für ihre Beziehungen mit der Universität, den Hochschulinstituten, den Organismen der Forschungsfinanzierung und den wissenschaftlichen Zeitschriften gelten. Da sich die den Wissenschaftlern stehenden Herausforderungen jedoch ständig weiterentwickeln, ist seitens der Universität eine fortgesetzte Anpassungsarbeit erforderlich. Wenn neue Regeln notwendig werden, müssen diese eingeführt und mit Sanktionen im Falle des Verstosses begleitet werden. Gleichzeitig müssen die Hochschulleitungen, Fakultäten und Abteilungen komplett über die Nebentätigkeiten (als Consultant in der Privatindustrie etc.) der Mitglieder der Professorenschaft und des akademischen Mittelbaus informiert werden, und diese Vorgabe muss ebenfalls aus den für das Curriculum vitae geltenden Regeln klar hervorgehen. Dies gilt auch für den Posten des assoziierten Professors, der wenn es darum geht, externe Kompetenzen für die Hochschule zu gewinnen, von unbestreitbarem Nutzen ist, jedoch nicht zum Anlass für administrative Nachlässigkeit werden darf.

5. Die Kommission wünscht, dass die jungen Forscher eine auf sie zugeschnittene Information oder auch eine Ausbildung erhalten, um sie in die Lage zu versetzen, sich bewusst ihrer Berufung zu widmen und ohne Naivität und in genauer Kenntnis ihrer Rolle die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft zu regeln. Es wird vorgeschlagen, dass das Rektorat und die Dekanate eine Vernehmlassung darüber durchführen, wie diese Aufgabe am besten umzusetzen sei. Sie müsste bei den derzeitigen Arbeiten des Rektorates zur Ausdehnung der Verhaltensregeln über die wissenschaftliche Integrität auf alle Fakultäten anknüpfen. Derartige Richtlinien sollten im Rahmen einer spezifischen Ausbildung vermittelt werden, an der sich die aktiven Forscher zusammen mit anderen Spezialisten beteiligen.

Da Prof. Rylander im Ruhestand und seine Amtshaftung verjährt ist, müssen im vorliegenden Bericht keine Disziplarmassnahmen vorgeschlagen werden.¹

¹ Schlussfolgerungen und Massnahmen des Rektorats (6.11. 2001), §1.2

Detaillierter Bericht

1. Einführung

1.1 Zur Sachlage²

Als Tabakindustrie (hiernach als TI abgekürzt) werden in diesem Bericht alle kommerziellen Gesellschaften bezeichnet, die mit dem Zigarettenverkauf in Zusammenhang stehen. Es handelt sich im vorliegenden Fall vor allem um angloamerikanische Firmen, die gewisse strategische Allianzen schmiedeten, welche von den amerikanischen Gerichten aufgedeckt wurden. Die letzteren zwangen die Firmen dazu, eine grosse Anzahl vertraulicher Dokumente auf Internet zugänglich zumachen.

Den Begriff “Passivrauchen” benutzen wir, um die Exposition Dritter gegenüber dem durch einen Raucher freigesetzten Rauch zu definieren.

Diese Kommission³ wurde im Sommer 2003 im Zusammenhang mit einem laufenden Gerichtsverfahren eingerichtet, das mit einem Urteil des Kantonsgerichts vom 15. Dezember 2003 seinen Abschluss fand. Durch das Gerichtsverfahren wurde die Universität nicht ihrer Pflicht entoben, eine Untersuchung der dem Prof. Rylander angelasteten Verstösse einzuleiten, weil diese Verstösse das Berufsethos des Forschers betrafen, für welches sich die Hochschule verbürgt.

Die verantwortungsvolle Ausübung der Forschungsfreiheit ist nämlich vor allem die Sache der Forscher und ihrer Institutionen, was impliziert, dass diese das Recht und die Pflicht besitzen, Verstösse gegen das berufliche Ethos und jene, die sie verüben, zu verurteilen. Die Erfahrung zeigt überdies, dass derartige Verstösse nicht immer ein Delikt darstellen und deshalb häufig nicht rechtlich geahndet werden. So hebt das Urteil des Strafpelationshofes im Fall Ragnar Rylander hervor: “Der Begriff des Wissenschaftsbetrugs untersteht nicht dem Bundesrecht”.⁴ Das Bundesrecht stellt die wissenschaftliche Tätigkeit in einen sehr allgemeinen rechtlichen Rahmen, der vor allem die Forschungsfreiheit regelt.⁵

Von Anfang an zeigten sich wichtige Unterschiede zwischen der Angelegenheit, die uns beschäftigt, und den Fällen von Wissenschaftsbetrug, die in Genf und anderswo Schlagzeilen machten. Im letzteren Fall handelte es sich häufig um einen Mitarbeiter des Angeschuldigten, der den Verdacht der Manipulation von Experimenten hegte, oder um einen aufmerksamen Leser einer wissenschaftlichen Zeitschrift, dem sich bei der Lektüre des Berichts über eine angeblich spektakuläre Entdeckung der Verdacht auf Fälschung regte. Im vorliegenden Fall hingegen

2 Die im Rahmen der Abmachung zwischen der TI und den amerikanischen Gerichten auf dem Internet veröffentlichten Dokumente haben die sogenannte “Bates number“ als Referenz. Diese Kennnummer wird im vorliegenden Bericht benutzt, damit die entsprechenden Unterlagen auf Internetseiten wie Tobacco Documents Online (<http://tobaccodocuments.org/>) oder den Datenbanken der Industrie abrufbar sind. Die mit der Referenz “AH” versehenen Dokumente wurden Prof. Mauron durch Prof. Hedley übermittelt.

3 Gemäss den Regeln der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, § 4.2.3

4 Cour de cassation pénale, Urteil vom 17 April 2003

5 Die Forschungs- und Lehrefreiheit wird durch Art. 20 der Bundesverfassung und mehrere Bundes- und Kantonsgesetze verbürgt vgl. Auer A, Malinverni G, et Hottelier M. Droit constitutionnel suisse, vol II. Bern : Staempfli (2000), §559ff.

bildete die von den Gerichten gegenüber dem Philipp Morris Konzern verhängte Verpflichtung, eine Reihe von geheimen Unterlagen öffentlich zugänglich zu machen, die ursprüngliche Grundlage, auf der die ersten Vorwürfe erhoben wurden. Aus diesen Unterlagen gingen insbesondere das Ausmass und die Dauerhaftigkeit der Verbindungen zwischen Prof. Rylander und der TI hervor. Anschliessend trug paradoxerweise die Klage von Prof. Rylander, die er gegen seine Ankläger wegen übler Nachrede einreichte, zu seiner Belastung bei, da die Beziehungen, derer er bezichtigt wurde, durch zahlreiche Zeugnisse untermauert wurden.

Bevor die Angelegenheit der Genfer Öffentlichkeit bekannt wurde, waren die Beziehungen von Prof. Rylander mit der TI schon in der wissenschaftlichen Presse ein Gegenstand von Fragen und Kontroversen.⁶ Die Ragnar Rylander angelasteten Verstösse sind vor dem Hintergrund einer gross angelegten Aktion der TI zu sehen, die darin besteht, die Gesundheitsschädlichkeit ihrer Produkte und insbesondere des Passivrauchens zu verschleiern. Als die schädlichen Folgen des Rauchens nicht mehr länger abgestritten werden konnten, entwarf die TI⁷ eine neue Verteidigungsstrategie, die besagte, dass Rauchen eine individuelle, bewusst getroffene Entscheidung der Raucher sei. Daten, die darauf hinwiesen, dass das Rauchen auch schädlich für die Nichtraucher ist⁸, stellten eine existentielle Bedrohung für die TI dar, weil sie dem Argument der freien Entscheidung all seine Glaubwürdigkeit nahmen. Damit wurde strikteren Rauchverboten in öffentlichen Räumen Tür und Tor geöffnet. Es wurde deshalb strategisch unerlässlich, die Schädlichkeit des Passivrauchens durch von der Industrie gelenkte Studien in Frage zu stellen, bzw. seine Unschädlichkeit nachzuweisen.⁹ Die TI investierte beträchtliche finanzielle und personelle Mittel in diese Studien.¹⁰ Sie versuchte, die Forscher dazu zu bewegen, unter dem Deckmantel einer scheinbaren wissenschaftlichen Unabhängigkeit Stellung zu beziehen und Ergebnisse zu veröffentlichen, in denen die Risiken des Passivrauchens heruntergespielt wurden.¹¹ Auch das Kantonsgericht berücksichtigt diese Manipulation, wenn es in seinem zweiten Urteil vom 15. Dezember 2003 urteilt, dass der von den Kritikern Rylanders benutzte Ausdruck "beispielloser Betrug" keine üble Nachrede bzw. Ehrverletzung darstellt.¹²

1.2 Die Besonderheiten der Ermittlung

Mit dem Urteil des Genfer Kantonsgerichts vom 15. Dezember 2003, in dem alle Klageansprüche Rylanders zurückgewiesen werden, ist - da Rylander keine Nichtigkeitsbeschwerde vor dem Bundesgericht einlegte - der juristische Teil dieses Falles abgeschlossen; die Gerichte

6 Ong EK, and Glantz SA. Constructing "Sound Science" and "Good Epidemiology": Tobacco, Lawyers, and Public Relations Firms. *Am J Public Health* 2001;91:1749-57.

7 In den 70er Jahren hatte die Zigarettenindustrie versucht, eine gemeinsame Front gegenüber ihren Gegnern zu bilden und zwar durch eine geheime gemeinsame Verpflichtung (die sogenannte Operation Berkshire), den sich häufenden Beweisen für die Schädlichkeit des Rauchens nicht nachzugeben. Obwohl diese Front wegen British American Tobacco schnell bröckelte, kam es zu einer Vielfalt von Aktivitäten vgl. Francey N and Chapman S. "Operation Berkshire": the international tobacco companies' conspiracy. *BMJ* 2000; 321:371-4

8 Hirayama T. Non smoking wives of heavy smokers have a higher risk of lung cancer: a study from Japan. *BMJ* 1981;

9 Hong M and Bero L. How the tobacco industry responded to an influential study of the health effects of secondhand smoke. *BMJ* 2002; 325:1413-6.
282:183-5.

10 Yach D. and Bialous SA. Junking Science to Promote Tobacco. *Am J Public Health* 2001;91:1745-8.

11 Memorandum Thompson an Kloepper, 18.10.68, TIMN 0071488

12 Urteil des Genfer Gerichtshofs, Strafkammer, Verhandlung vom 15.12. 2003.

anerkannten, dass die Vorwürfe, die gegenüber Ragnar Rylander erhoben wurden, zutreffen. Es sei daran erinnert, dass es sich dabei um drei Beschuldigungen handelte:

1. Ragnar Rylander “stand in einem geheim gehaltenen Beschäftigungsverhältnis zu einer Zigarettenfirma”;
2. Ragnar Rylander war “einer der am grosszügigsten bezahlten Konsulenten” dieser Firma;
3. Die Machenschaften von Ragnar Rylander stellen “einen beispiellosen Wissenschaftsbetrug” dar. Der Gerichtshof erläutert, dass dieser Ausdruck das doppelte Spiel bezeichnet, welches Ragnar Rylander spielte, als er sich einerseits als unabhängiger Forscher gab und andererseits als “Mitarbeiter im Dienste einer Industrie stand, die stets im Widerspruch zur öffentlichen Gesundheit handelte”. Der Ausdruck des Wissenschaftsbetrugs bzw. der Unlauterkeit bezieht sich damit nicht auf die Modifikationen, die an den Daten für die Untersuchung von Ragnar Rylander und Ysabelle Mégevand über die Risiken des Passivrauchens für Kinder vorgenommen wurden. Diese Änderungen wurden im Prozess ausführlich angesprochen und zeigen den Einfluss, den der wissenschaftliche Hauptansprechpartner Rylanders (T.Osdene) bei Philip Morris besass. Es ist jedoch nicht nachweisbar, dass sie dem Tatbestand der “erfundenen Forschungsdaten” oder “einer absichtlichen Fälschung von Primärdaten” im Sinne von Absatz 3.3 der Richtlinien der SAMW entsprechen.

Die Aufgabe unserer Kommission bestand darin, die schon während der vier Gerichtsverfahren gesammelten Beweise zu überprüfen und herauszufinden, ob nicht noch weitere davon existierten. Diese erneute Überprüfung besass keinen juristischen sondern einen deontologischen Charakter, weil darum ging, festzustellen, ob die Regeln der wissenschaftlichen Integrität flagrant verletzt wurden. Diese Regeln liegen jeder wissenschaftlichen Forschung zugrunde, die diesen Namen verdient, und sind für ihren Erfolg unerlässlich. Sie fordern die Genauigkeit und Objektivität bei der Gewinnung, Auswertung und Veröffentlichung von Forschungsdaten. Ausserdem muss eine wissenschaftliche Publikation es so weit wie möglich den anderen Forschern erlauben, den Wert des Beitrags genau einschätzen zu können, den ihre Autoren zur Wissenschaft machen, was notwendigerweise die Offenlegung aller eventuellen Interessenskonflikte beinhaltet.

Im Bereich der Biomedizin wird die Berufsethik immer stärker mit Hilfe von Regeln kodifiziert, wie z.B. in den Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften¹³ des *Council for International Organizations of Medical Sciences* (CIOMS)¹⁴ oder in den medizinischen Fachzeitschriften.¹⁵ Diese Richtlinien verleihen Grundsätzen, die sich innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft von selbst verstehen, eine präzise Formulierung. Es war jedoch auch wichtig, den evolutiven Charakter dieser Regeln zu berücksichtigen, - vor allem jener, die die Zusammenarbeit zwischen Hochschulforschern und Industriekreisen betreffen -, um nicht mit dem Massstab des augenblicklichen Rechtsempfindens Vorkommnisse zu beurteilen,

13 Integrität in der Wissenschaft. Richtlinien der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften in der medizinischen und biomedizinischen Forschung für das Verfahren bei Fällen von Unlauterkeit (Juni 2002) http://www.samw.ch/content/Dokumente/f_CIS_RL.pdf (Zugriff am 7.11.2003)

14 1991 International Guidelines for Review of Epidemiological Studies. http://www.cioms.ch/frame_1991_texts_of_guidelines.htm (Zugriff am 7.11.2003).

15 Uniform requirements for manuscripts submitted to biomedical Journals (The Vancouver guidelines). Ann Intern Med. 1997, 126:36-37

die zum Teil schon eine gewisse Zeit zurückliegen. Dieser Punkt wurde bei der Bewertung der angefochtenen Tätigkeiten von Prof. Rylander berücksichtigt. Im Falle anderer Aspekte des Berufsethos, wie z.B. der Offenheit und Ehrlichkeit bei der wissenschaftlichen Kommunikation stellen die neuesten Verhaltensregeln eine Zusammenfassung von ethischen Werten dar, die eine lange Tradition besitzen, da sie mit der wissenschaftlichen Tätigkeit aufs engste verbunden sind.

2. Die Ermittlung und die Dokumentation

Die Ermittlung gründete sich auf die folgende Dokumentation:

- Die durch Pascal Diethelm und Dr. Jean-Charles Rielle eingereichten Unterlagen ;
- Die dem Präsidenten der Kommission durch Prof. André Rougemont zur Einsicht vorgelegten Dokumente;
- Die dem Präsidenten der Kommission durch Vizerektor Peter Suter zur Einsicht vorgelegten Dokumente;
- Die Prof. Martin McKee (London), Staffan Edén (Göteborg) und Anthony Hedley (Hongkong) gesendeten Dokumente, sowie die Unterlagen, die der letztere Prof. Mauron vorlegte;
- Das Manuskript eines Artikels von P. Diethelm, JC Rielle et M. McKee, der zur Veröffentlichung in der britischen Zeitschrift *The Lancet* zugelassen wurde;
- Die Gespräche von Prof. Mauron mit:
 1. Prof. Theodor Abelin, Honorarprofessor an der Universität Bern
 2. Prof. André Rougemont, Direktor des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin
 3. Prof. Olivier Jeanneret, ehemaliger Direktor des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin (telefonisch)
 4. Vizerektor Peter Suter (ehemals Dekan unserer Fakultät), der Prof. Mauron gewisse Dokumente aushändigte, die im Rektorat aufbewahrt worden waren
 5. Frau Ysabelle Mégevand, ehemalige Mitarbeiterin von Prof. Rylander, sowie das von ihr an Prof. Mauron adressierte Schreiben
 6. Frau Marie-Claire Snella, ehemalige Mitarbeiterin von Prof. Rylander, sowie das von ihr an ihn gerichtete Schreiben
 7. Herrn Jean-Pierre Etter, Mitarbeiter des Instituts für Sozial - und Präventivmedizin.

Am 10. September 2003 von 14h00 bis 18h00 fand in unserer Kommission die Anhörung von Dr. J.C.Rielle und P. Diethelm statt, die ihr alle Dokumente zur Untermauerung ihrer Beschwerdegründe eingereicht hatten. Die Kommission hatte ihnen zuvor die vier Hauptermittlungsbereiche genannt, die dann als roter Faden für die vertiefte Diskussion der vorgelegten Beweiselemente diente. So wollte die Kommission insbesondere die Dokumente untersuchen, die:

1. das Vertragsverhältnis zwischen Ragnar Rylander und der TI und ihren Tochtergesellschaften (INBIFO, *Fabriques de Tabac Réunies*) beweisen würden, und zwar einschliesslich der Art der Leistungen, der funktionellen Verbindungen, der gezahlten Beträge, der Teilnahme an für Berater der Industrie vorbehaltenen Tagungen usw.

2. beweisen würden, dass Ragnar Rylander eventuell eine aktive (und nicht nur ausführende) Rolle bei der Ausarbeitung der Strategie der TI spielte, und die Bedeutung Rylanders im Vergleich zu anderen betroffenen Wissenschaftlern zeigten;
3. beweisen würden, dass zwischen Ragnar Rylander und der Industrie jeweils vor der Veröffentlichung seiner Studien ein Austausch über die Analyse und Interpretation derselben stattfand;
4. die Absicht der Verschleierung der Beziehungen zwischen Ragnar Rylander und der TI verdeutlichen würden;
5. Ragnar Rylander erwähnten oder direkt betrafen und damit für den Fall aufschlussreich waren.

Eine Reihe von Informationen in der medizinischen Fachpresse (auch aktuelleren Datums) dienten als ergänzendes Beweismaterial.

Prof. Rylander wurde durch ein Schreiben vom 25. November 2003 aufgefordert, seinen Standpunkt zu dieser Angelegenheit zu definieren. In einem Telefonanruf an Prof. Mauron vom 17. Dezember 2002 schlug er vor, schriftlich auf die Fragen im Schreiben gestellten Fragen zu antworten und erklärte seine Bereitschaft, von der Kommission angehört zu werden. Seine Antworten auf die seitens der Kommission formulierten Vorwürfe sind in einem Brief vom 26. Januar 2002 enthalten, der als Grundlage für die Anhörung von Prof. Rylander durch die Kommission diente. Diese fand am 16.3.2004 von 14h bis 16h45 im Dekanat der Fakultät für Medizin statt. Prof. Rylander hatte die Gelegenheit, sich zu den ihm angelasteten Verstössen zu äussern. Auf die Anhörung folgte ein Schreiben von Prof. Rylander (23.3. 2004), in dem er alle Beschuldigungen von sich wies.

Aus den von Prof. André Rougement zusammengestellten sowie den durch Vizerektor Peter Suter vorgelegten Dokumenten liess sich das Dossier in seinen einzelnen Etappen ab der durch Prof. Rylander gegen Pascal Diethelm und Dr. Jean-Charles Rielle eingereichten Klage zurückverfolgen. Sie enthielten auch die Unterlagen über die Untersuchung der drei Dekane, die Schlussfolgerungen des Rektorats und den Bericht von Prof. Timothy Harding. Diese Dokumente zeigten keine neuen Elemente im Vergleich zu den Gerichtsverfahren - mit Ausnahme der von Prof. Rylander an die Verwaltung vorgelegten Lebensläufe. In diesen Lebensläufen zählte er zwar seine verschiedenen Gutachter- und Beraterfunktionen auf, verschwieg jedoch seine Beziehungen zu der TI.

Aus den Gesprächen mit den Professoren Jeanneret und Rougement sowie mit Dr. Jean-François Etter ging hervor, dass Ragnar Rylander einen äusserst guten Ruf als produktiver Forscher und beliebter Professor besass. Seine persönliche Ausstrahlungskraft und der Einfluss, den er auf seine Mitarbeiter ausübte, trugen dazu bei, dass er einen grossen Handlungsspielraum im Rahmen des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin (IMSP) genoss. Angesichts der bescheidenen Mittel, die der Präventivmedizin zur Verfügung standen, wusste man seine Fähigkeit, externe Finanzierungsquellen aufzuspüren, zu schätzen. Der Ursprung der von Ragnar Rylander mobilisierten Mittel scheint innerhalb des IMSP kaum je diskutiert worden zu sein, bis auf eine durch Jean-Pierre Etter entfachte, jedoch ohne Folgen bleibende Kontroverse, an die sich verschiedene Mitarbeiter erinnern. Gemäss Jean-Pierre Etter leugnete Ragnar Rylander bei dieser Gelegenheit eine Finanzierung seiner Studien durch die TI, nannte aber den Namen einer amerikanischen Stiftung (nach Prof. Rylander handelte es sich um das *Center for Indoor Air*

Research). Es lässt sich nur schwer rekonstituieren, in welchem Umfang die verschiedenen Mitglieder des IMSP damals über Informationen betreffend die Verbindungen zwischen Ragnar Rylander und Philip Morris verfügten. Auch die Gespräche mit Frau Mégevand und Snella erbrachten in diesem Zusammenhang nichts Neues. Ihrer Meinung nach verhehlte Ragnar Rylander nicht, dass er über Beziehungen zur TI verfügte.

Prof. Theodor Abelin befasste sich ab Beginn seiner Laufbahn mit dem Einfluss der TI auf gewisse Forscher und stellte im Laufe der Zeit eine umfangreiche Dokumentation zu diesem Thema zusammen. Anlässlich des von Ragnar Rylander 1983 organisierten Genfer Symposiums warnte er Prof. Olivier Jeanneret bezüglich des Ursprungs der Mittel. In seinem Gespräch mit Prof. Mauron ging Prof. Abelin im Einzelnen auf seine Analyse eines Artikels von R. Rylander im *International Journal of Epidemiology*¹⁶ ein. Diese Analyse wurde auch bei seiner Zeugenaussage vor dem Polizeigericht angesprochen. In diesem Artikel bezieht Ragnar Rylander zu einer Studie Stellung, die seiner Meinung nach nahe legt, dass in gewissen ethnischen Gruppen Frauen, die täglich eine kleine Anzahl Zigaretten rauchen, ein niedrigeres Lungenkrebsrisiko verzeichnen, als Nichtraucherinnen. Die statistische Überprüfung, über die sich R. Rylander keinesfalls hinwegsetzen konnte, zeigte jedoch dass das Ergebnis nicht signifikant war. Überdies ist Prof. Abelin der Meinung, dass R. Rylander bewusst gewisse publizierte Daten verheimlichte, die dagegen sprachen, dass die Ernährung in den Studien über die Gesundheitsfolgen des Passivrauchens einen konfundierenden Faktor darstellt.

Die von Prof. Anthony Hedley aus Hongkong erhaltenen Informationen gehen darauf zurück, dass dieser bei der Universität Genf vorstellig wurde, nachdem er von der Klage Rylanders erfahren hatte. In den Dokumenten, die er dem Rektorat übermittelte, geht es um den Versuch Ragnar Rylanders, 1989 die medizinische Fakultät der Universität von Hongkong zugunsten von Philip Morris zu infiltrieren. Nachdem man ihn mit Prof. Mauron in Verbindung gesetzt hatte, übermittelte ihm Prof. Hedley die ihm zur Verfügung stehenden Informationen, welche unter Kapitel 3.2.3 kommentiert werden.

Die wichtigste Quelle, auf die sich die Kommission stützte, sind die äusserst zahlreichen Dokumente, die durch Diethelm und Rielle aus den Datensammlungen der TI zusammengestellt wurden, sowie die ergänzenden Informationen von Prof. Hedley. Die Kommission bemühte sich um eine unabhängige und objektive Auslegung dieser Informationen, die nicht als Informationen aus zweiter Hand gelten können. Es handelt sich vielmehr um Originaldokumente, die in direktem Zusammenhang mit R. Rylander stehen, da er jeweils entweder ihr Autor oder ihr Adressat ist, oder auch weil sie von wichtigen Akteuren der TI stammen und seine Stellung als Consultant für diese Industrie beleuchten.

16 Rylander R. Environmental Exposures with Decreased Risks for Lung Cancer. *Int J Epidemiology* 1990; 19/3 suppl1: S67-S72.

3. Resultate

Die Analyse der verfügbaren Dokumentation umfasste drei thematische Schwerpunkte. Zunächst untersuchten wir die Art der Beziehungen zwischen Ragnar Rylander und der TI, danach die Folgen dieser Beziehungen für seine Forscher- und Gutachtertätigkeiten in seinem Verhältnis zur Wissenschaftlergemeinschaft und den Fachzeitschriften. Schliesslich untersuchten wir die Zweifel, die an der Gültigkeit und Aussagekraft der wissenschaftlichen Arbeiten R. Rylanders über das Passivrauchen bestehen.

3.1 Beziehungen zwischen Prof. Rylander und der Industrie

3.1.1. Ragnar Rylander arbeitete seit den 60er Jahren heimlich für die Tabakindustrie und leistete ihr die unterschiedlichsten Dienste

Für dieses Vertragsverhältnis besteht eine umfangreiche Dokumentation, vor allem seit dem Consultantvertrag von 7.12.1972, der ihn über INFIBO ((Institut für Biologische Forschung), ein Philip Morris gehörendes Forschungsinstitut mit Sitz in Köln, an Philip Morris band.¹⁷ Wie sich zeigt, verband R. Rylander die Aufnahme einer Teilzeitfunktion in Genf (zunächst als Forschungsbeauftragter, dann als eingeladener und schliesslich als assoziierter Professor) mit der Möglichkeit, bei Philip Morris als Consultant tätig zu sein. Der pekuniäre Aspekt dieser Verbindung geht klar aus der Korrespondenz R. Rylanders mit Tom Osdene, "principal scientist", bei Philip Morris hervor:

"I am still in the process of analyzing the possibilities to move to Geneva and several practical problems there have been solved. A main problem at the time is the financial situation as the salary, which I will be offered is considerably less than my present here in Stockholm. It will thus be necessary for me to obtain consultantsships and I was glad to know from the conversation we had over the telephone that our present joint work can also be performed under the terms of a consultantsship."¹⁸

Der vertrauliche Briefwechsel zwischen H. Wakeham, Forschungsdirektor bei Philip Morris, und T. Osdene legte die ersten Verpflichtungen Rylanders gegenüber Philip Morris fest. Dieser sollte der Vertreter von Philip Morris beim INBIFO sein, und seine Anwesenheit in Köln war einmal monatlich während drei Tagen erforderlich. Offiziell sollte Ragnar Rylander von den Fabriques de Tabac Réunies (Neuchâtel) vergütet werden, aber in Wirklichkeit ging es darum, dass Ragnar Rylander die Projekte von Philip Morris bei INBIFO überwachen sollte.^{19,20} Eine Ausschlussklausel verpflichtete R. Rylander ausserdem, sein vorausgehendes Vertragsverhältnis mit der Gesellschaft Lorillard (einem anderen Zigarettenfabrikanten) zu beenden.²¹

¹⁷ Vertrag vom 7.12.1972, 2081912524

¹⁸ Schreiben von Rylander an Osdene vom 19.7.1972, 2501367907

¹⁹ Memorandum Wakeham an Osdene vom 28.7.1972, 1000259869/70. Siehe auch Mémorandum Osdene an Wakeham vom 18.9.1972, 2501370551/4.

²⁰ Mémorandum Osdene an Wakeham vom 18.9.1972, 2501370551/4.

²¹ Schreiben von Rylander an Spears vom 11.12.1972, 01252244.

Philip Morris hatte INBIFO über seine Filiale in Neuchâtel *Fabriques de Tabac Réunies* erworben, um toxikologische Studien über den Tabak mit einer Diskretion durchführen zu können, die in den USA unmöglich gewesen wäre. Die Verbindung zwischen Philip Morris und Ragnar Rylander war wichtiger Teil eines verwickelten Netzes, welches dem Ziel galt, so weit wie möglich die Tatsache zu verdunkeln, dass die TI im INBIFO Forschungen über das Rauchen finanzierte und R. Rylander als ihren Vertreter und Einflussfaktor benutzte. Zahlreiche Dokumente belegen die Dauerhaftigkeit dieses Verhältnisses zwischen Philip Morris und Ragnar Rylander während der 80er Jahre^{22,23} und auch noch 1995²⁴, 1997²⁵ und 2002²⁶. Das Honorar für diese Funktion war bedeutend und getrennt von den Summen, die R. Rylander als finanzielle Unterstützung für die Arbeiten seines Labors erhielt.^{27,28} Dieses Dokument zeigt auch, dass zumindest während eines gewissen Zeitraums die Consultanthonorare Rylander unabhängig von den besonderen Aufträgen ausgezahlt wurden, die ihm von Philip Morris aufgetragen wurden. In der Folge erstellte Philip Morris feinere Buchhaltungskategorien, die die Vielfalt der erbrachten Dienste zeigen²⁹: Vorträge und Kommentare zum Passivrauchen für öffentliche Organismen, Abhaltung von Kolloquien, Durchführung von Ausbildungskursen in “Good Epidemiological Practice” vor allem in China^{30,31}, ohne seine leitende Rolle im Schosse des INBIFO zu vergessen, wo er zahlreiche Rechnungen für die unterschiedlichen Ausgaben des Instituts gegenzeichnete.³²

Obwohl er dies zunächst bestritt, konnte Ragnar Rylander nicht mehr leugnen, dass er im Laufe der Jahre bedeutende Summen von Philip Morris erhalten hatte. Er behauptete jedoch, es habe sich um Aufwendungen für seine Forschungen gehandelt. Diese Behauptungen werden jedoch durch zahlreiche Buchungsbelege von Philip Morris widerlegt, die Jahr für Jahr die als Honorare für Consultantverträge verbuchten Beträge ausweisen.³³ Darüber hinaus ergab sich aus den Nachforschungen von Prof. Martin McKee (Herausgeber *European Journal of Public Health*) dass Ragnar Rylander log, als er versicherte, seine einzige Verbindung zur TI betreffe Philip Morris (diese Beziehung war wegen der Masse an Belegen nicht mehr zu leugnen). So vertuschte er vorausgehende Beziehungen zu Akteuren der TI, für die er schon in Schweden gearbeitet hatte, nämlich dem Unternehmen Lorillard und der Anwaltskanzlei Shook, Hardy and Bacon in Kansas City.

22 “Consultant budget” 1980-1984, 2015054704

23 “Science and technology budget for consultants” 1986-1989, 2001202325.

24 Inspektionsbericht des INBIFO, 2050754433

25 Memorandum Carchman an Banty vom 10.7.97, 2063590979

26 Polizeigericht, Verhandlung vom 9.4.2002

27 Memorandum Carchman an Banty vom 10.7.97, 2063590979

28 Memorandum PM Corporate Scientific Affairs, nicht datiert, 2023223287/90

29 Schreiben von Rylander an Banty vom 9.8.1997, 2063590558.

30 Mémorandum R. Carchman an T. Banty, 10.7.1997, 2063590979/80.

31 Der als Toxikologe ausgebildete und erst später zur Epidemiologie stossende Ragnar Rylander spielte eine bedeutende Rolle bei der seitens der TI orchestrierten Desinformationskampagne, mit dem Ziel eine Pseudoqualitätskontrolle in dieser Wissenschaft einzuführen, siehe weiter unten.

32 Die von Ragnar Rylander genehmigten Ausgaben des INBIFO beliefen sich für das Jahr 1989 auf mehr als 12 Millionen DM. Vgl. Rechnungen 2021614760/1, 2021614777/8, 2021614795/804, 2021614806/811, 2021614957/960.

33 Vgl. z.B. 2001202324/5

3.1.2. Ragnar Rylander verheimlichte seine Verbindungen zur Tabakindustrie um seiner wissenschaftlichen Tätigkeit den Anstrich der Unabhängigkeit zu verleihen

Der Consultantvertrag enthielt eine Geheimhaltungsklausel, was auf den ersten Blick für einen derartigen Vertrag nicht ungewöhnlich ist (z.B. um das geistige Eigentum der Gesellschaft zu schützen). Diese Klausel diente jedoch auch dazu, die Art der Beziehungen zwischen Ragnar Rylander und Philip Morris zu verschleiern. Ragnar Rylander bezog sich übrigens auch in einem Brief vom 23.6.1997 darauf und wies empört einen möglichen Verstoß gegen diese Geheimhaltung von sich:

“Throughout the years I have always been very strict to report to Richmond only and particularly not get engaged in the activities of the Neuchâtel group. Also regarding specific projects, I have also adhered uniquely to Richmond and to CIAR. Finally, I have never been involved with any Philip Morris executive in meetings or contacts with outside persons, to retain as far as possible the image as an independent scientist.”³⁴

Ragnar Rylander sagte also ganz deutlich: Nie habe er sich in aller Öffentlichkeit mit Personen gezeigt, die sich mit Philip Morris in Verbindung bringen liessen, und zwar um so weit wie möglich das Image des unabhängigen Wissenschaftlers zu bewahren. Deshalb stimmen unsere Schlussfolgerungen mit denen des Gerichtsurteils vom 13.1.2003 überein, welches anerkennt, dass der Vorwurf von P. Diethelm und J.C. Rielle, Ragnar Rylander stünde “heimlich im Solde von Philip Morris” bewiesen ist.

Wie ein ehemaliger Angestellter von Philip Morris bezeugte, wurden die Operation INBIFO und das Rylander Netz innerhalb des Philip Morris Konzerns mit der grössten Vertraulichkeit behandelt, und die meisten Führungskräfte wussten nichts über seine Existenz.³⁵ Andere Beweiselemente belegen, mit welcher Sorgfalt das Geheimnis gehütet wurde.³⁶ Dieses Geheimnis schützte die schon in den 80er Jahren durchgeführten, jedoch nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Arbeiten des INBIFO über die Folgen des Passivrauchens, während die in der Fachpresse publizierten Untersuchungen dieses Instituts im wesentlichen die Schädlichkeit des Passivrauchens in Zweifel zogen. Die Aussage des ehemaligen Direktors für angewandte Forschung bei Philip Morris, William Farone, belegte, dass der Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Krebs der TI seit den 60er Jahren bekannt war.³⁷

Wie die folgenden Beispiele zeigen, sprengten die gegenüber der TI erbrachten Leistungen von Ragnar Rylander den Rahmen der wissenschaftlichen Gutachtertätigkeit und Auftragsforschung. Sie entsprachen vielmehr den Leistungen eines Mitarbeiters, der in einem dauerhaften Dienst zu Philip Morris stand. Um effizient zu sein, musste er jedoch seine enge Beziehung unter dem Anstrich eines unabhängigen Hochschulforschers und einer Autorität auf seinem Gebiet verbergen.

34 Rylander an Carchman, 23.6.97, 2063590609. Der Gesellschaftssitz von Philip Morris ist in Richmond (Virginia), während die “Gruppe von Neuchâtel” den fabriques de Tabac Réunies entsprechen, einer Tochter von Philip Morris die Ragnar Rylander bezahlt. Das CIAR ist eine Deckmantelorganisation der TI, von der noch weiter unten die Rede sein wird.

35 Erklärung von Uydess, 2063121841/65

36 Schreiben von R. Seligman an Dr Max Hausermann, 31. 3.1977, 2000512794/5.

37 Strafkammer des Kantonsgerichts, Verhandlung vom 26.8.2002

3.2. Ein unter Einfluss stehender Wissenschaftler

3.2.1 Die “Rylander Symposien”

Die Dokumente zu den Beziehungen zwischen Ragnar Rylander und der TI zeigen klar, dass Rylander bei Philip Morris nicht als von Zeit zu Zeit hinzugezogener Consultant sondern vielmehr als hochrangiger Mitarbeiter betrachtet wurde, und dass er wesentlich zur Strategie dieser Industrie beitrug, die Folgen des Passivrauchens zu leugnen oder zumindest in Zweifel zu ziehen. Beweis dafür sind die Symposien, die er in enger Verbindung mit Philip Morris und anderen Gesellschaften der TI organisierte. So war es Rylander, der 1973 seinem Ansprechpartner bei Philip Morris vorschlug, eine Tagung über die Folgen des Passivrauchens zu organisieren.³⁸ Philip Morris akzeptierte diesen Vorschlag (das Symposium fand im März 1974 auf den Bermudas statt) und schlug vor, der Universität Genf über FTR (Fabriques de Tabac Réunies) eine Subvention von \$ 30.000 zukommen zu lassen.³⁹ Ausserdem setzte Philip Morris Ragnar Rylander in Verbindung zu einem durch die TI beauftragten Anwalt, in der Hoffnung, er könnte ihn von dem Nutzen eines solchen Symposiums überzeugen, um die These von der Harmlosigkeit des Passivrauchens zu stützen.⁴⁰ Als der Forscher Dr. William Dublin ihn auf die Risiken des Passivrauchens für Kinder hinwies, informierte Ragnar Rylander sofort seinen Ansprechpartner der Kanzlei Hardy und Bacon.^{41,42} Der Briefwechsel zwischen Ragnar Rylander und seinen Auftraggebern zeigt vor allem die taktische Absicht, die Tabakgegner zu neutralisieren ohne jedoch als zu einseitig zu erscheinen. Das Symposium, dessen Zweck nach den Worten des Forschungsdirektors von Philip Morris H. Wakeham in der Produktion eines verharmlosenden Dokuments über das Passivrauchen bestand “*a document we can use to quiet some of the hysteria on the subject*”⁴³, wurde im Einklang mit den eng umrissenen Direktiven des Konzerns organisiert. Der zur Veröffentlichung in der Zeitschrift *Science* bestimmte Bericht (*Science* lehnte jedoch die Veröffentlichung ab) wurde unter der Feder der Mitarbeiter und Anwälte von Philip Morris formuliert. H. Wakeham beschreibt den Redaktionsprozess folgendermassen:

“The draft has been prepared by Nick Fina at the Philip Morris Research Center as a ghost writer and is intended to be published over the name of Ragnar Rylander.”⁴⁴

Ein weiterer Forscher von Philip Morris schlug sogar einen Absatz vor, in dem der Umgebungsrauch und das Kohlenmonoxyd ausdrücklich als ungefährlich bezeichnet werden sollten⁴⁵, eine Hinzufügung, von der sich Ragnar Rylander zwar inhaltlich nicht distanzierte, die er jedoch als taktisch unvorsichtig betrachtete, wenn man nicht den Verdacht der anderen Teilnehmer am Symposium erregen wollte⁴⁶. Der Symposiumsbericht⁴⁷ wurde von Philip Morris

38 Schreiben von Rylander an Osdene vom 6.7.1973, 2501373517.

39 Schreiben von Wakeham an Hausermann vom 12.9.1973, 1000257859

40 Schreiben von Wakeham an Rylander vom 10.8.1973, 1001813013.

41 Schreiben von Dublin an Rylander vom 1.10.1973, 2015035616

42 Schreiben von Rylander an Hoel vom 5.10.1973, 2015035615

43 Schreiben von Wakeham an Bentley vom 26.2.1974, 1004864214.

44 Schreiben Wakeham an Hoel, Holtzman und an Rylander, 16.8.74, 1004863825.

45 Anonyme Anmerkung vom 1974, 1000260194/5.

46 Schreiben Rylanders an Fagan vom 3.10.1974, 1000260180/1.

47 Wissenschaftlicher Bericht von Rylander, undatiert, 1000260165/179.

für propagandistische Zwecke und zur Diskreditierung seiner Gegner benutzt. So wird z.B. in einem Brief von H. Wakeham an Ernest Conine von der Los Angeles Times der Rylanderbericht im folgenden Zitat wortwörtlich gegen die Sorgen der „*busybodies*“ (Aktivisten) der Antitabakbewegung angeführt:

“...that the risk for the development of chronic pulmonary effects due to environmental tobacco smoke exposure is non-existent among the population in general.”⁴⁸

Der Standpunkt Rylanders wurde übrigens in allen anderen propagandistischen Texten der gleichen Art angeführt.^{49, 50} Interessant ist, dass Ragnar Rylander im Jahre 2001, nach der ersten Stellungnahme der Universität Genf, schlicht abstritt, dass seine Standpunkte zugunsten der TI benutzt wurden, und eine Aufklärung forderte:

“...Das Rektorat fordert meine Mitarbeiterin und mich auf, uns öffentlich von der tendenziösen Nutzung unserer Studien durch die Tabakindustrie zu distanzieren. Da wir uns einer solchen Nutzung nicht bewusst sind, bitte ich Sie, mich präziser über die Kriterien aufzuklären, auf die sich die Schlussfolgerungen des Berichts stützen und mir Beispiele, Erklärungen oder Veröffentlichungen zu senden, die uns eine Reaktion ermöglichen.”⁵¹

Die “tendenziöse Nutzung” des Symposiums auf den Bermudas stellte jedoch einen Erfolg für die TI dar. Ein zweites “Rylander Symposium” wurde 1983 abgehalten, diesmal in Genf. Bei der Formulierung des Projekts war wiederum der Einfluss von Philip Morris und seiner Anwälte entscheidend, deren Ziel darin bestand, die Gegner der Tabakindustrie mundtot zu machen. Die wissenschaftliche Lage hatte sich nämlich verändert. So weckte 1980 die Veröffentlichung einer Untersuchung von J.R. White und H.F. Froeb über die Lungenfunktion von Passivrauchern⁵² die Sorge der TI. Dies zeigt auch ein vertraulicher Vermerk eines Mitarbeiters von Philip Morris an T. Osdene, der den Artikel im Übrigen hervorragend fand:

“I have reviewed the above paper and find it to be an excellent piece of work which could be very damaging to our business. (...) This is not a question that can be answered by anyone inside the tobacco industry. Even if one could answer such a question a rebuttal by the industry would have little impact. What is needed is an independent evaluation of the paper by members of the medical profession. I suggest that Ragnar Rylander be asked to review the paper and make the necessary contacts to define the real significance of the paper.”⁵³

Der Autor schlug vor, Ragnar Rylander, der sich kurz danach zu einer Tagung über Thoraxmedizin nach Birmingham begeben musste, einzusetzen. Eine gross angelegte Strategie zur Widerlegung des Artikel von White und Froeb wurde durch Philip Morris in Gang gesetzt, in deren Rahmen sogar Druck auf den amerikanischen Kongress seitens eines der Tabakindustrie

48 Schreiben von Wakeham an Conine der Los Angeles Times, 8.8.77, 1000217977.

49 BBDO “Who says it’s never been shown smoke causes disease in non-smokers? These scientists say so.” 500008296/7.

50 “Do you mind if I smoke?”. Werbung in den australischen Medien, 532000342.

51 Schreiben von Rylander an Vizerektor Doelker vom 12.12.2001.

52 White JR and Froeb HF. Small-Airways Dysfunction in Nonsmokers Chronically Exposed to Tobacco Smoke. *NEJM* 1980; 302:720-3.

53 Memorandum von Charles an Osdene, 30.03.1980, 1002641904/7.

günstig geneigten Abgeordneten ausgeübt wurde.⁵⁴ Weitere für die Tabakindustrie gefährliche Daten ergaben sich aus den Arbeiten von Takeshi Hirayama über das erhöhte Lungenkrebsrisiko bei nichtrauchenden Ehefrauen von Rauchern.⁵⁵ Die TI holte mit Studien zum Gegenschlag aus, die einen solchen Zusammenhang widerlegen sollten.⁵⁶ Die Anwaltskanzlei Shook Hardy and Bacon nahm Kontakt zu Ragnar Rylander auf, um ihm eine Wiederholung des Bermudasymposiums vorzuschlagen,⁵⁷ ein Projekt, das auch die Zustimmung anderer Vertreter der TI fand, nämlich Lorillard⁵⁸ und Tobacco Institute⁵⁹ (einer Deckmantelorganisation der TI). Ragnar Rylander war einverstanden und hob hervor, dass es immer wichtig sei, den Zweifel an der Schädlichkeit des Passivrauchens aufrecht zu erhalten.

“His (Rylander’s) major point was that he did not feel that the workshop could or would be in a position to give environmental smoke a ‘clean bill of health.’ However, Dr. Rylander did believe that he could bring a healthy scepticism to the conference and some of the claims made about environmental tobacco smoke.”⁶⁰

Die Abhaltung eines zweiten “Rylander Symposium” schien jedoch auch auf einige Schwierigkeiten innerhalb der TI zu stossen, da man befürchtete, dass die “Gegner”, d.h. der Epidemiologe der American Cancer Society, Garfinkel, und der japanische Epidemiologe Hiramaya teilnehmen würden, die beide Kohortenstudien über die gesundheitlichen Folgen des Aktiv- und Passivrauchens durchgeführt hatten.⁶¹ Das Problem wurde dann aber geregelt, und Anfang 1983 hob Donald Hoel (der Kanzlei Shook Hardy and Bacon) in einem Brief an T. Osdene bei Philip Morris lobend die Flexibilität Ragnar Rylanders hervor:

“(…) he was very receptive to suggestions. He would not invite Garfinkel, Hirayama, etc.”⁶²

Nachdem das geplante Symposium definitiv von den Anwälten der TI gebilligt worden war, lud Ragnar Rylander im Namen der Universitäten von Genf und Göteborg die Teilnehmer ein.⁶³ Das Budget wurde von der TI bestritten, wie ein vertrauliches Schreiben von D. Hoel beweist.⁶⁴ Entgegen den Behauptungen Rylanders, nach denen eine finanzielle Unterstützung durch die TI damals unproblematisch war, und er nie versucht habe, diese zu verschleiern, wird doch klar, dass er nicht wollte, dass die Verbindung zwischen “seinem” Symposium und einer derartigen Finanzierung eventuell sichtbar würden:

“Dr. Rylander believes that CTR (Center for Tobacco Research) would be an appropriate sponsor. (...) Since CTR is a recognized independent research institution, he feels this source of funding

54 Charles Rose, der ein Memorandum vorlegte, das verhindern sollte, dass der Artikel von White und Froeb von der amerikanischen Regierung berücksichtigt wurde 1005114242. Für diese Operation wurden mehrere der TI nahe stehende Experten mobilisiert, die alle für das zweite Rylander Symposium vorgeschlagen wurden.

55 Hirayama T. Non-smoking wives of heavy smokers have a higher risk of lung cancer. *BMJ* 1981;283:1464-6.

56 Hong, MK, and Bero LA. How the tobacco industry responded to an influential study of the health effects of second hand smoke. *BMJ* 2002;325:1413-6.

57 Schreiben von Hoel an Rylander vom 2.5.1980, 2024987064/5.

58 Schreiben von Stevens an Shinn vom 1.6.1981, 01331069.

59 Memorandum Kloepper to Childcote, 27.7.1981, TI1004-2072.

60 Memorandum Hoel vom 31.8.1981, 680542958/62.

61 Memorandum Spears an Judge und Stevens vom 16.11.1981. 01346187/91.

62 Schreiben von Hoel an Osdene vom 27.1.82, 1000083924/6.

63 Schreiben von Rylander an Aviado vom 17.8.1982, 504339388.

64 Memorandum Hoel vom 17.6.1982, 502122726/7.

would be much preferable to the Tobacco Institute. In addition, Dr. Rylander pointed out that in various news articles surrounding the Hirayama article the Institute was referred to as the 'lobbying arm' of the U.S. tobacco industry. Therefore Dr. Rylander felt that there might be, in some circles, some opinion that money coming from the Institute for such a conference was possibly 'tainted'."⁶⁵

Als seine Beziehungen zur TI nach und nach bekannt wurden, behauptete Ragnar Rylander, er habe auf die Finanzierung durch die Industrie zurückgreifen müssen, da die "traditionellen Forschungsstiftungen" kein Interesse gezeigt hätten.⁶⁶ Er war jedoch nie in der Lage, den geringsten Beweis für diesbezügliche Anträge vorzulegen, und die verfügbaren Dokumente zeigen, dass die TI dieses Symposium von Anfang an für die Zwecke ihrer "Öffentlichkeitsarbeit" einsetzte.

Obwohl die Universität Genf darauf verzichtete, ein Abschlusscommuniqué zu veröffentlichen, war die TI mit dem Symposium zufrieden.⁶⁷ Wie beim ersten Symposium wurden die Formulierung und die Verbreitung der Ergebnisse aufs engste durch Ragnar Rylander und die Anwälte von Philip Morris koordiniert. In den Schlussfolgerungen des Berichts von Ragnar Rylander wird die Schädlichkeit des Passivrauchens bewusst bezweifelt; ebenso wird die Existenz eines ernstes Problems der öffentlichen Gesundheit geleugnet.⁶⁸ Der Bericht wurde von der TI ausgiebig bei den politischen Entscheidungsträgern⁶⁹ und der Presse⁷⁰ eingesetzt. In einer durch die Gesellschaft Reynolds bezahlten Werbung wurde die Zusammenfassung von Ragnar Rylander zitiert:

"An overall evaluation based upon available scientific data leads to the conclusion that an increased risk for non-smokers from ETS exposure has not been established."⁷¹

Der umfangreiche Schriftwechsel zwischen Ragnar Rylander und seinen Auftraggebern beweist, dass es sich bei Rylander keinesfalls um einen unabhängigen und kritischen Forscher handelte, sondern um jemanden, der sich bereitwillig den Anweisungen seiner Auftraggeber in der Industrie unterwarf und dabei gleichzeitig seine Funktion als Hochschulforscher benutzte, um gegenüber der Aussenwelt seine Glaubwürdigkeit zu erhöhen. Dies betraf insbesondere die Universität Genf, deren Rahmen und Infrastruktur benutzt wurden, um das Symposium zu veranstalten und dessen Bericht in den amerikanischen *medical schools* zu verbreiten, wenn man einem Schreiben von S.D. Chilcote vom Tobacco Institute Glauben schenken kann.⁷²

65 Memorandum von D. Hoel, 31.8.1981, 680542958. Die Organisatoren setzten sich über den Rat von Ragnar Rylander hinweg und das Symposium wurde durch eine Subvention des Tobacco Institute an die Universität Genf finanziert. Beide Institute wurden am Ende durch die Gerichte als Strohmänner der TI befunden und als solche aufgelöst, mit dem Verbot sie wieder einzurichten.

66 Brief von Ragnar Rylander an den *New Scientist*, 30.5.1998, p.56.

67 Memorandum Kloefer an Chilcote, 29.3.1983, TIMN 269624.

68 *Eur J Respir Diseases*, Supplementum no. 133, vol 65, 1984. Rylander R., Introduction.

69 Schreiben Kornegay an Surgeon General Kopp, 03753486/7.

70 Communiqué des Tobacco Institute, 14.2.1984, 506638902/4.

71 "Smoking in public : Let's separate fact from friction." 511425456.

72 Schreiben von Chilcote an Tucker, 17.4.1984, 506638899/901. Laut Frau Snella, wurde dieser Versand entgeltlich und nicht mit den finanziellen Mitteln der Universität vorgenommen.

3.2.2. Der Bericht der Environmental Protection Agency (EPA) über das Passivrauchen und die Rolle Ragnar Rylanders bei der Reaktion der Tabakindustrie

1990 veröffentlichte die amerikanische Umweltschutzagentur (EPA) einen Bericht über die Auswirkungen des Passivrauchens, der in den Kreisen der Tabakindustrie die Alarmglocken schrillen liess. Auf der Grundlage einer Überprüfung der damals verfügbaren epidemiologischen Daten schloss sie auf einen Kausalzusammenhang zwischen dem Passivrauchen und Lungenkrebs bei Erwachsenen sowie zwischen der Exposition von Kindern gegenüber Umgebungsrauch und verschiedenen Erkrankungen der Atemwege.⁷³ Die TI konterte mit Kommentaren angeblich unabhängiger Experten um diesen Bericht zu diskreditieren und damit striktere Rauchverbote an öffentlichen Orten zu vermeiden.⁷⁴ Der Plan von Philip Morris stand fest:

“Our overriding objective is to discredit the EPA report and to get the EPA to adopt a standard for risk assessment for all products.

Concurrently, it is our objective to prevent states and cities, as well as businesses from passing smoking bans”.⁷⁵

Die wichtigste Waffe dieses strategischen Plans bestand darin, eine “Koalition für die Integrität in der Wissenschaft” zu bilden, die folgendermassen definiert wurde:

“A national coalition intended to educate the media, public officials and the public about the dangers of ‘junk science’. Coalition will address credibility of government’s scientific studies, risk assessment techniques and misuse of tax dollars.”

Das populistische Argument der zur Finanzierung “politisch korrekter” Wissenschaft verschwendeten Steuergelder diente dazu, eine Reihe von ehrlichen Forschern zu diskreditieren, deren Arbeiten die Gefahren des Passivrauchens für Nichtraucher verdeutlichten. Diese Desinformationskampagne wäre ohne die Intervention von Wissenschaftlern, die scheinbar von der Tabakindustrie unabhängig waren, nicht möglich gewesen. Da die Tabakindustrie in einer sich zwischen Tabakindustrie und Wissenschaft abspielenden Kontroverse von vornherein die Verliererin gewesen wäre, musste diese Auseinandersetzung in eine interne Schlacht unter Wissenschaftlern umfunktioniert werden:

“The Philip Morris approach is that the industry’s position on the science is correct, but that it is better to have someone else say it because industry itself cannot win a causation argument.”⁷⁶

73 U.S. Environmental Protection Agency: EPA/600/6-90/006A.

74 Muggli ME, Forster JL, Hurt RD, and Repace JL. The Smoke You Don’t See: Uncovering Tobacco Industry Scientific Strategies Aimed Against Environmental Tobacco Smoke Policies. *Am J Public Health* 2001;91:1419-23.

75 Memorandum Campbell an Merlo, 17.2.1993, 2021183916/30. Ein weiteres aufschlussreiches Zitat: “Science should never be corrupted to achieve political ends”. Wer könnte dieser Devise widersprechen? Sie stammt aus einer Liste von “Schlüsselbotschaften” der Desinformationskampagne von Philip Morris. Im “newspeak” der Zigarettenindustrie wurde die unlautere zur lauterer Wissenschaft, die Wahrheit zur Lüge und die Lüge zur Wahrheit.

76 Von K. Kleiner zitiert : “Us against them” *New Scientist*, 2.5.1998, p.22

Die EPA forderte zu öffentlichen Stellungnahmen auf, und die TI ermutigte die wissenschaftlichen Consulanten, ihren Standpunkt zu formulieren. Nach der Absprache mit T. Osdene⁷⁷ und der Anwaltskanzlei Shook Hardy and Bacon unterbreitete R. Rylander der EPA seine Kritik.⁷⁸ Er stellte die biologische Plausibilität des für die Schädlichkeit des Passivrauchens angeführten Kausalmechanismus in Frage und legte nahe, dass die beobachteten Resultate aus konfundierenden Faktoren, vor allem der Ernährungsweise, resultierten. Dieses letzte Thema wurde zum Brennpunkt seiner Forschungen in diesem Bereich. Es ist zwar zutreffend, dass die biologische Plausibilität eine wichtige Rolle in der Epidemiologie spielt. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, dass Ragnar Rylander unvoreingenommen an diese Frage heranging. Als Vertreter von Philip Morris beim INBIFO war Ragnar Rylander über die Gesundheitsschädlichkeit des Passivrauchens auf dem Laufenden, da er die Resultate der in diesem Institut durchgeführten toxikologischen Untersuchungen erhielt. Er berichtete im übrigen ab den 80er Jahren über Arbeiten, die zeigten, dass der von den Passivrauchern eingeatmete, in der Toxikologie als Nebenstromrauch (*sidestream smoke*, zwischen den Rauchpausen direkt aus der Verbrennung der Zigarette entstehende) bezeichnete Rauch bei Tieren *ceteris paribus* schwerere histologische Anomalien hervorruft, als der von den Rauchern direkt inhalede Hauptstromrauch (*mainstream smoke*).⁷⁹

3.2.3. Die chinesischen Verbindungen von Ragnar Rylander und die asiatische Tabakindustriepolitik

Während des gleichen Zeitraumes regte Ragnar Rylander bei Osdene an, dass es vielleicht politisch wünschenswert sei, dass auch eine Kollegin aus Hongkong, Frau Dr. XXX, der EPA einen Kommentar vorlegte.⁸⁰ Diese Epidemiologin war für das *Department of Community Medicine* der Universität von Hongkong tätig und besass die gleichen Beziehungen zur TI wie Ragnar Rylander. Die langjährige Zusammenarbeit zwischen Rylander und XXX mündete in einem Infiltrationsversuch der Universität Hongkong seitens der TI. Der Drahtzieher scheint R. Rylander gewesen zu sein. Es ist bekannt, dass man ab Ende der 80er Jahre in TI-Kreisen begann, auf die aufkommenden asiatischen Märkte die Hoffnung zu setzen, weil man befürchtete, sich gegen die schrittweise eingeführten Rauchverbote in den Industriestaaten nicht mehr dauerhaft wehren zu können.⁸¹ In diesem Sinne wurde ein Programm zur "Rekrutierung und Ausbildung" von Wissenschaftlern der Region entworfen, damit diese Forschungsprogramme im Interesse der TI durchführen und den politischen Entscheidungsträgern ihren "unabhängigen" Sachverstand anbieten könnten.⁸²

Der Direktor des Departements der Universität Hongkong, für das XXX arbeitete, Prof. Anthony Hedley, entdeckte, dass Prof. Rylander bei diesen Vorgängen die Hände im Spiel hatte. So versuchte Ragnar Rylander, die berufliche Karriere von XXX zu beeinflussen, indem er sich in einem Schreiben an den Vizekanzler der Universität Hongkong äusserst lobend über XXX

77 Fax Rylander an Osdene, vom 18.7.1990, 2021183916. und vom 7.8.1990, 2023533784.

78 Memorandum Rylander vom 12.7.1990, 2023533785/91.

79 Schreiben Rylanders an Osdene du 26.1.1982, 1000081782. Dieser Aspekt der Angelegenheit wird in allem Einzelheiten analysiert in: P. Diethelm, JC Rielle, M. McKee: The whole truth and nothing but the truth? The research that Philip Morris did not want you to see. Zur Veröffentlichung im *Lancet* vorgesehen.

80 Schreiben Rylanders an Osdene vom 15.8.1990, 2023533777.

81 South China Morning Post, 18-20.1.1999, AH

82 "Asia ETS Consultant Status Report", 2500048976/98.

äusserte und vorschlug, sie zur Leiterin einer Abteilung für Krebspidemiologie zu befördern, die mit der wissenschaftlichen und finanziellen Unterstützung der Universität Göteborg erst eingerichtet werden sollte.⁸³ Diese Vorgehensweise seitens einer externen Person schien umso merkwürdiger, als Rylander weder Kontakt zum Chef von Dr. XXX (Prof. Hedley) noch zum Dekan der Fakultät für Medizin aufgenommen hatte, und sich XXX sowieso schon im Zentrum eines Konflikts mit ihrer Institution befand. Diesem Konflikt lag bereits der Verdacht ihrer Beziehungen zur TI zugrunde, ein Verdacht, der sich später bei der durch die amerikanischen Gerichte verhängten Veröffentlichung der Firmendokumente bestätigen sollte.⁸⁴ Hedley übermittelte dem Dekan der Fakultät seinen Verdacht und seine Ablehnung.⁸⁵ Nichtsdestoweniger kündigte R. Rylander T. Osdene am 25. April an, dass die Pläne für die neue Abteilung gut vorankamen und übermittelte ihm die Kopie eines „förmlichen Antrags von XXX an die Universität“.⁸⁶ Da ein derartiger Vorschlag zu einem Zeitpunkt, wo der Konflikt zwischen XXX und der Universität in ein Gerichtsverfahren ausuferte, nicht zur Diskussion stehen konnte, nimmt Hedley an, dass Rylander wahrscheinlich versuchte, Philipp Morris mit einem zwar verlockenden aber unrealistischen Szenario in die Irre zu führen. In der Folge wurde Rylander bei Prof. Hedley ohne Erfolg persönlich vorstellig.⁸⁷

Aus den Dokumenten ergeben sich jedoch Beweise für die Kontakte, die in Hongkong zwischen Ragnar Rylander, T. Osdene, XXX und Dr. XXX stattfanden. Die letztere leitete eine Gesellschaft XXX, welche durch die Regierung Hongkongs beauftragt wurde, eine Studie über die Luftqualität in Büroräumen und öffentlichen Gebäuden⁸⁸ durchzuführen, an der sich Ragnar Rylander beteiligte.⁸⁹ Dieser wurde durch das mit der Studie beauftragte Team ausgewählt und spielte wahrscheinlich eine massgebliche Rolle. Die für das Umweltschutzministerium bestimmte Untersuchung war in wissenschaftlicher Hinsicht wenig überzeugend und wurde durch Prof. Hedley, vor allem im Hinblick die Teile über das Passivrauchen angefochten. Die Studie war durch schwere Interessenskonflikte gekennzeichnet. Dank der Veröffentlichung der ersten Unterlagen des Minnesota Settlement, wurden diese Konflikte in der Presse angeprangert, vor allem was Ragnar Rylander betraf.⁹⁰ Während der gesamten 90er Jahre war China ein wichtiges Aktionsfeld für Ragnar Rylander. Er nahm auch am wissenschaftlichen Komitee eines „International Workshop on Risk Assessment and Good Epidemiological Practices“ teil, das in Guangzhou vom 14. bis 17. Juli 1997 stattfand. Dieses vom *Center for Indoor Air Research* (CIAR) finanzierte Seminar war Teil der Desinformationskampagne der TI über das Passivrauchen, in deren Rahmen so genannte „gute epidemiologische Praktiken“ gefördert wurden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Dokumente klar beweisen, dass Ragnar Rylander bei seinen Forschungstätigkeiten über die Folgen des Rauchens die Weisungen der Industrie befolgte. Seine Sprache ähnelte manchmal der eines Aktivisten: Es ging darum die „Sache“ der

83 Schreiben Rylanders an Wang vom 17.2.1989, AH.

84 Die Einzelheiten dieses Aspekts der „Affaire XXX“, die auch in einem durch Dr. XXX in die Wege geleiteten Gerichtsverfahren mündete, welches sie jedoch in letzter Instanz verlor, lassen sich einem Schreiben von Prof. Hedley an Pr. Mauron vom 11.3.2004 entnehmen, AH.

85 Schreiben von Hedley vom 30.3.1989, AH.

86 Schreiben von Rylander an Osdene vom 25.4.1989, 2023537814.

87 Schreiben von Rylander an Hedley vom 9.11.1990, AH.

88 Schreiben Hedley an Mauron vom 11.3.2004, AH.

89 Die gleiche Gesellschaft wählte die chinesischen Forscher aus, die für die CIAR arbeiten sollten, siehe weiter unten.

90 South China Morning Post, 18-20.1.1999, AH.

TI zu verteidigen⁹¹, die Tabakgegner werden als “Antis” bezeichnet.⁹² Ragnar Rylander zog beträchtlichen finanziellen Nutzen aus seiner Verbindung mit der Industrie, sei es in Form von Honoraren, sei es in Form von Reisekostenerstattungen, und zwar wahrscheinlich ab dem Beginn seiner Karriere.⁹³

3.3. Studie über die Ernährungsgewohnheiten von Nichtraucherinnen, die mit Rauchern bzw. Nichtrauchern zusammenleben

Nach der durch das Dokument der amerikanischen Umweltschutzagentur entfachten Kontroverse und der Schliessung seines Genfer Labors für Toxikologie richtete Rylander zum Teil seine Tätigkeiten neu auf die Epidemiologie aus. Obwohl er sich heute auf die “akademische Tradition, nach der ein Forscher frei wählen kann, welches Problem er behandelt” beruft⁹⁴, spielte Philip Morris eine wichtige Rolle bei der Entscheidung Rylanders, sich auf die Epidemiologie und das Passivrauchen zu konzentrieren. Seit Beginn der 90er Jahre wurde die wissenschaftliche Position der TI mehr und mehr durch Daten geschwächt, die das Passivrauchen mit zahlreichen Erkrankungen beim Kind und Erwachsenen in Zusammenhang stellten. 1993 lancierte Philip Morris die Idee einer oder mehrerer europäischer Studien über die Ernährungsgewohnheiten von Nichtraucherinnen, die mit Rauchern bzw. Nichtrauchern zusammenleben. Das erklärte Ziel bestand darin, nachzuweisen, dass passivrauchende Frauen einen Lebensstil besitzen, der sie unabhängig von dieser Exposition einem erhöhten Lungenkrebsrisiko aussetzt. Ermutigt wurde die TI durch eine erste Analyse der Daten einer amerikanischen Untersuchung mit dem Titel *National Health and Nutrition Examination Survey*, durch Prof. G. Matanoski, in Baltimore.

Von Anfang an machte Philip Morris klar, dass alle Studien durch das Center for Indoor Air Research (CIAR), einer fast vollständig unter der Kontrolle der TI stehenden Institution, organisiert und finanziert werden sollten.⁹⁵ Diese Organisation diene dazu, den von der TI finanzierten Forschungen den Deckmantel der wissenschaftlichen Unabhängigkeit zu verleihen.^{96,97} Das CIAR hatte schon ein Symposium über die “methodologischen Aspekte bei der Studie von Niedrigrisikoagentien beim Lungenkrebs” in Clearwater (Florida) veranstaltet, dessen Bericht Ragnar Rylander veröffentlichte.⁹⁸ Ragnar Rylander behauptete, das CIAR sei eine “normale” Forschungsinstitution, welche Mittel für frei miteinander konkurrierende Vorhaben verteile.⁹⁹ In Wirklichkeit wurden die Arbeiten Ragnar Rylanders über das Passivrauchen jedoch spezifisch und ausschliesslich durch Philip Morris und zwar über das CIAR (siehe weiter unten) finanziert.

91 Schreiben von Rylander an Osdene vom 15.8.1990, 2023533777.

92 Schreiben von Rylander an Carchman vom 15.3.1996, 2074670553/4.

93 Dalhamm an Parmele, 30.11.1962, 00105437.

94 Rylander an Mauron, 26.1.2004.

95 Fax von Rylander an Dempsey, 20.6.94, 2026222501/2.

96 Mémorandum Charles an Pages vom 14.5.1992, 2021528170

97 McKee M. Smoke and Mirrors : Clearing the air to expose the tactics of the tobacco industry. *Eur J Public Health* 2000;10:161-5.

98 Rylander R, Peterson Y, and Lebovitz MD. Assessing Low-Risk Agents for Lung Cancer : Methodological Aspects. *Int J Epidemiology* 1990; 19 Supplement 1. Häufig sind die Beilagen wissenschaftlicher Zeitschriften das bevorzugte Instrument der Desinformation durch Ragnar Rylander. In diesen lassen sich Symposiumsberichte veröffentlichen, die keiner gründlichen Überprüfung durch die anderen Wissenschaftler unterliegen.

99 Rylander R. Potential conflicts of interest and the need for full disclosure : reply. *Eur J Public Health* 2000;10:235.

Am 26. Mai 1994 antwortete Ragnar Rylander Richard Carchman von Philip Morris, dass er daran interessiert sei, ein Studienprotokoll über die Ernährungsgewohnheiten von jeweils mit Rauchern bzw. Nichtrauchern zusammenlebenden Nichtraucherinnen vorzulegen.¹⁰⁰ Im Juni 1994 kontaktierte Ruth Dempsey von Philip Morris Prof. Rylander und besprach mit ihm die genauen Ziele seiner Studie, die ursprünglich nur in Schweden durchgeführt werden sollte. Im Sommer 1994 legte Rylander dem CIAR sein Projekt vor. Hierzu der Bericht 1994 des CIAR vom 11. August:

“Philip Morris is prepared to carry the full burden of support for this study through CIAR. Nevertheless, it requires CIAR Board of Directors approval in order for it to proceed as a center project.”¹⁰¹

Am 11. August 1994, schlug Ragnar Rylander vor, die schwedische Studie auf die Schweiz auszudehnen und beide Untersuchungen parallel durchzuführen.¹⁰² Am 25. September 1994 schrieb Ragnar Rylander an Dr. Carchman von Philip Morris, dass er im Besitz von vertraulichen Daten des National Cancer Institute sei. Explizit wies er darauf hin, dass es das Ziel seines Genfer Projekts sei, nachzuweisen, dass das unterschiedliche Risiko für Krebs oder Herz-Kreislaufkrankheiten bei exponierten bzw. nicht exponierten Frauen auf den unterschiedlichen Ernährungsstil zurückzuführen sei:

“From confidential data at the National Cancer Institute, I learned that when the intake of fat was corrected for, the risk due to ETS disappears. This is good news and supports our CIAR project. The questionnaires should be ready early next week and then we can start. I realize the time pressure.”¹⁰³

Am 9. Februar 1995 bestätigte das CIAR Dr. Carchman von Philip Morris schriftlich, dass die Rylander-Studie nur von Philip Morris finanziert werden würde:

“The Rylander study will be solely funded by Philip Morris. Billing will commence in 1995.”¹⁰⁴

Die Erhebung der Daten erfolgte 1995. Während des gesamten Projekts informierte Ragnar Rylander regelmässig seinen Ansprechpartner bei Philip Morris, Dr. Carchman, über die Entwicklung und die Resultate. Wenn er, wie er behauptete, eine Finanzierung des CIAR für eine unabhängige Forschungsarbeit erhalten hätte, wäre eine derartige Information an Philip Morris nicht erforderlich gewesen.

Am 23. Februar 1995 bestätigte das CIAR, 151'600 US\$ von Philip Morris für die Rylanderstudie erhalten zu haben.¹⁰⁵

100 Schreiben Rylanders an Carchman vom 26.5.1994, 2026222511.

101 Memorandum Eisenberg an Carch, Grenn, Heck, Kass, Mueller, Rolf und Spears, 2050754285A.

102 Schreiben Rylanders an das CIAR mit Anhang, vom 11.8.1994, 2028381494/5.

103 Fax von Rylander an Carchman vom 25.9.1994, 2050754280.

104 Schreiben Eisenberg an Carchman vom 9.2.1995, 2050764516/8.

105 Rechnung des CIAR an Philip Morris zur Erledigung durch Dr. Carchman, 23.2.1995, 2050764511.

Am 15. März 1996 schrieb Ragnar Rylander Carchman über das Forschungsprojekt zum Passivrauchen in Genf und Göteborg:

“Interestingly, this project has so far not received any hostile comments although an outcome along the lines we have seen in the preliminary analyses would obviously represent an intellectual drawback for the antis.”¹⁰⁶

Die “antis” sind die von den schädlichen Folgen des Passivrauchens überzeugten Wissenschaftler.

Im Herbst 1996 wollte Ragnar Rylander eine Analyse der Ernährungsgewohnheiten von Rauchern und Nichtrauchern durchführen (zuzüglich zu jener der Passivraucher). Das CIAR lehnte ab, da es keine Studien über Aktivraucher unterstützte. Rylander versuchte, direkt mit dem CIAR zu verhandeln. Am 21. Oktober 1996 schrieb er an Max Eisenberg, vom CIAR. Dieser Brief zeigt, dass Ragnar Rylander über den Finanzierungsmechanismus seiner Projekte völlig auf dem Laufenden war:

“How could we resolve the problem vis-à-vis CIAR ? One possibility is to drop the manuscript completely. I think this would be a pity, considering the reasons given above. Another possibility is that it is published but that CIAR is not acknowledged. We need to further discuss this to avoid any unnecessary complications with CIAR policy.”¹⁰⁷

Später beantragte Ragnar Rylander eine Unterstützung für eine Wiederholung seiner ersten Studie, die diesmal einen Vergleich zwischen Rauchern und Nichtrauchern einschliessen sollte. Das CIAR lehnte erneut ab. Wiederum also finanzierte direkt Philip Morris diese zweite Studie. Ragnar Rylander verschleierte die Realität, wenn er schreibt:

“All my requests for funding were submitted to CIAR.”¹⁰⁸

Es sei darauf hingewiesen, dass das Manuskript der zweiten Studie¹⁰⁹, die niemals veröffentlicht wurde, die Unterstützung durch Philip Morris erwähnt.

Parallel dazu führte Ragnar Rylander eine Studie über den Magnesiumgehalt von Trinkwasser durch, wiederum mit dem Ziel nachzuweisen, dass die Passivraucher anderen Risiken ausgesetzt sind als dem Zigarettenrauch. Am 27. November 1995 schrieb er an Dr. Carchman:

“The project has now become of interest to the Department of Internal Medicine at the University Hospital.”¹¹⁰

Am 22. Mai 1996 erklärte Ragnar Rylander Carchman, dass die Schlussfolgerung seiner Arbeit über Magnesium den Erwartungen der Industrie entsprach:

106 Schreiben von Rylander an Carchman, 15.3.1996, 2074670553/4.

107 Fax von Rylander an Eisenberg vom 21.10.1996, 2063590941/3.

108 Schreiben Rylander an McKee vom 18.7.2001

109 “Dietary habits and smoking in Swedish and Swiss population samples”, 2074457220/49.

110 Schreiben von Rylander an Carchman vom 27.11.1995, 2505531000/1.

“The bottom line of the magnesium story (...) is that you can never make a reliable epidemiological study on cardiovascular disease without controlling for magnesium intake.”¹¹¹

Für den gesamten Fall gilt, dass die engen Beziehungen zwischen Ragnar Rylander und der TI durch eine sehr umfangreiche, auf Internet zugängliche Korrespondenz belegt werden. Die Dokumentation zeigt, dass Ragnar Rylander keinesfalls ein auf dem Gebiet des Passivrauchens unabhängiger Forscher war, dessen Arbeiten zum Teil von der Tabakindustrie finanziert wurden. Dieses Bild, das Ragnar Rylander versuchte, von sich zu zeichnen, entspricht nicht den Tatsachen.

Das gleiche Verhalten liess sich im Rahmen einer anderen Genfer Studie über das Passivrauchen bei Kindern feststellen. Da sie ausführlich innerhalb des Gerichtsverfahrens angesprochen wurde, soll hier nicht näher auf sie eingegangen werden. In seinem endgültigen Urteil äusserte sich der Genfer Gerichtshof in allen Einzelheiten zum Einfluss der TI auf die Durchführung und Auslegung dieser Studie.¹¹²

4. Schlussfolgerungen

Es ist darauf hinzuweisen, dass sich die Kommission weder zu den Standpunkten von Prof. Rylander, noch zur Qualität seiner epidemiologischen Arbeiten noch zur Tatsache, dass er Forschungsbeihilfen von der TI erhielt, zu äussern hatte. Es ging vielmehr darum, dass er seine engen Beziehungen zur TI der Forschergemeinschaft bewusst verheimlichte. Mit dieser absichtlichen Vertuschung seiner Beziehungen wollte er innerhalb der Wissenschaftlergemeinschaft den Anschein eines unabhängigen Forschers wahren. Damit betrog er die Wissenschaftlergemeinschaft. Die Kommission ist der Ansicht, dass Prof. Rylander wegen seiner engen Beziehungen zur TI seine Unabhängigkeit als Forscher verletzte und wirft ihm vor, die echte Tragweite dieser Verbindungen verschleiert zu haben.

Aufgrund dieses engen Verhältnisses zur TI und angesichts des doppelten Spiels, das er im Laufe seiner gesamten beruflichen Karriere spielte, scheint es, dass Ragnar Rylander seine intellektuelle Unabhängigkeit von kommerziellen Partikularinteressen nicht wahren konnte. Alle Dokumente sprechen dafür, dass Ragnar Rylander während seiner gesamten Laufbahn einseitig die Interessen der TI in ihrem Konflikt mit den von den schädlichen Folgen des Rauchens überzeugten Wissenschaftlern verteidigte. Er trug dazu bei, die Strategie der Industrie zu definieren und akzeptierte eine Geheimhaltungsklausel in seinen Verträgen mit der Industrie, um die ihm bekannten Informationen über die gesundheitsschädlichen Folgen des Tabaks vertuschen zu können. Die Kommission meint, dass es gerechtfertigt ist, an der Gültigkeit aller Arbeiten von Ragnar Rylander zu zweifeln, die sich direkt oder indirekt mit dem Rauchen befassen.

Der Hauptvorwurf gegenüber Ragnar Rylander gründet sich folglich darauf, dass er seine Beziehungen zur TI verheimlichte, Unwahrheiten über ihre Natur verbreitete und sich seiner

¹¹¹ Schreiben von Rylander an Carchman du 22.5.1996, 2063590992.

¹¹² Urteil des Genfer Kantonsgerichts, Strafkammer, Verhandlung vom 15. Dezember 2003.

Pseudounabhängigkeit bediente, um an einer Desinformationskampagne über die Risiken des Passivrauchens teilzunehmen. Die Verlierer bei diesem Fall waren die folgenden:

- Die Universität Genf und ihre Fakultät, deren Infrastrukturen missbraucht und deren Ruf geschädigt wurden;
- Die Wissenschaftlergemeinschaft, welche in die Irre geleitet wurde durch Symposien, deren Vorbereitung und Resultate durch die TI manipuliert wurden, und durch tendenziöse epidemiologische Studien, mit dem Ziel, Zweifel und Kontroversen am Leben zu halten, die längst ausgeräumt waren;
- und schliesslich und vor allem die Öffentlichkeit, die verspätet ihren Nutzen zog aus schon in den 80er Jahren vorliegenden und bewusst verheimlichten Daten, die einer schnelleren Prävention in diesem Bereich gedient hätten.

5. Die Verteidigung von Prof. Rylander¹¹³

Die Verteidigung von Prof. Rylander bestand zunächst darin, seine Verbindung zur Tabakindustrie herunterzuspielen. Danach behauptete er, diese Beziehungen seien der Wissenschaft hinreichend bekannt gewesen. Ausserdem führte er an, dass derartige Verbindungen im Rahmen der akademischen Freiheit legitim waren. Die heute durch jegliche Zusammenarbeit mit der TI hervorgerufene Entrüstung sei ein "Werturteil", das zum damaligen Zeitpunkt nicht galt, da derartige Kontakte normal waren. Er bedauerte nur, den Richtungswechsel in der öffentlichen Meinung nicht früher gespürt zu haben. Im Übrigen sprach er den Gerichten, die ihn verurteilten, die ausreichende wissenschaftliche Kompetenz ab. Auch die Wissenschaftler, die sich in die Kontroverse eingeschaltet hatten (Abelin, McKee, Hedley), entbehrten in seinen Augen der Glaubwürdigkeit, da es sich um "entschiedene Tabakgegner" handelte. Bei der Anhörung durch die Kommission beschrieb Prof. Rylander die Entstehungsgeschichte der "Rylander Symposien" sowie seine Arbeiten über das Passivrauchen als das Resultat einer rein wissenschaftlichen und unvoreingenommenen Vorgehensweise. Er hob ausserdem hervor, dass andere Wissenschaftler ähnliche Meinungen wie er vertreten hätten. Angesichts der Dokumente, die den entscheidenden Einfluss der Tabakindustrie auf die Entwicklung seiner Tätigkeiten zeigten, berief sich Prof. Rylander auf eine selektive, von der Feindseligkeit seitens Diethelm und Rielle beeinflusste Auslegung der Dokumentation. Er leugnete, dass seine Arbeiten oder seine Person von der TI als Instrument eingesetzt worden waren. Obwohl er einräumte, dass einige seiner Schlussfolgerungen für die TI manchmal nützlich waren, hob er gleichzeitig hervor, dass sie ebenso der öffentlichen Gesundheit dienten, vor allem was die Daten über die Bedeutung der Ernährung anging.

In seinen schriftlich nach der Anhörung eingereichten Schlussfolgerungen interpretierte er seine Zusammenarbeit mit der TI als einen ethisch vertretbaren Beitrag zum Prinzip des "Verursacherprinzips". Es sei mit anderen Worten darum gegangen, der TI die Kosten der Forschung über ein gesundheitsschädliches Erzeugnis aufzubürden.¹¹⁴

¹¹³ Anhörung von Prof. Rylander durch die Kommission, 16.3.2004, und Brief von Rylander an Mauron vom 26.1.2004 et 23.3.2004.

¹¹⁴ Schreiben von Rylander an Mauron vom 23.3.2004. Im gleichen Schreiben bedauerte er, dass die Kommission im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und TI die "populäre und triviale" öffentliche Meinung übernommen habe.

Die Kommission ist der Meinung, dass diese nachträgliche Rechtfertigung durch Prof. Rylander überzeugender wäre, wenn seine wissenschaftlichen Forschungsarbeiten über das Passivrauchen, ihre Durchführung unter dem Einfluss der TI und seine zahlreichen Stellungnahmen zum Thema nicht gerade dem Ziel gedient hätten, diese Schädlichkeit in Zweifel zu ziehen. Die Art wie Rylanders Symposien und Forschungsarbeiten im geheimen Einverständnis mit der TI durchgeführt wurden, ging weit über die üblichen Gepflogenheiten der akademischen Forschung bei der Zusammenarbeit mit einer Industrie hinaus. Ausserdem weist die Kommission darauf hin, dass Prof. Rylander keine seiner Beziehungen zur TI spontan, d.h. ohne die Vorlage von unwiderlegbaren Beweisen, zugeben hat.

Da die Befragung von Prof. Rylander durch die Kommission im Vergleich zu den zahlreichen Erklärungen und Ergebnissen der Gerichtsverfahren kein zusätzliches Licht auf die Angelegenheit warf, sieht sich die Kommission am Ende ihrer Ermittlungen gewissermassen in einer Sackgasse. Ihres Erachtens liegt es jetzt an den Hochschulbehörden, angesichts der in diesem Bericht und im Rahmen der Gerichtsurteile gesammelten eindeutigen Beweiselemente ihre Verantwortung wahrzunehmen.

6. Empfehlungen

Die Ermittlungskommission hält es für ihre Pflicht, dem Integritätsbeauftragten der medizinischen Fakultät sowie den Fakultäts- und Universitätsbehörden die Annahme der folgenden Massnahmen zu empfehlen:

1. Wissenschaft und Öffentlichkeit müssen erfahren, dass die Arbeiten von Prof. Rylander über die Gesundheitsfolgen des Umgebungsrauchs der Glaubwürdigkeit entbehren, da der Autor nicht die Interessenskonflikte offen gelegt hat, die von Einfluss auf die Tragweite dieser Arbeiten sein könnten, und dass er als heimlich Besoldeter der Tabakindustrie nicht als unabhängiger Wissenschaftler betrachtet werden kann. Die Ermittlungskommission schlägt vor, dass die folgenden Zeitschriften schriftlich informiert werden:

- *European Journal of Public Health*
- *Archives of Environmental Health*
- *International Journal of Epidemiology*

2. Die durch Prof. Rylander verübte Verletzung der wissenschaftlichen Integrität ist im Zusammenhang mit der Strategie der Tabakindustrie zu sehen, Zweifel an der Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens und zwar insbesondere für Nichtraucher zu wecken. Über das Schicksal einer einzelnen Person darf jedoch nicht vergessen werden, dass die unverzeihlichste Schuld bei einem institutionellen und kommerziellen Schwergewicht, nämlich der Tabakindustrie, liegt, dessen Ziele und Interessen sowohl im Widerspruch zur öffentlichen Gesundheit als auch der medizinischen Wissenschaft stehen. Wie die ungeheure Anzahl der Geschäftsdokumente der Tabakindustrie, die infolge amerikanischer Gerichtsurteile veröffentlicht werden musste, zeigt, versuchten diese Firmen jahrzehntelang, die öffentliche Meinung zu manipulieren. Als Instrument wurden vorzugsweise zahlreiche Wissenschaftler gezielt eingesetzt. Die Tabakindustrie kann nicht als glaubwürdiger Partner einer unabhängigen wissenschaftlichen Forschung betrachtet werden. Die Kommission schlägt deshalb vor, dass es den Mitgliedern der Universität von nun an untersagt ist, eine Forschungsbeihilfe oder eine

direkte oder indirekte Beraterfunktion bei der Tabakindustrie zu beantragen. Diese Massnahme dient dem Schutz der wissenschaftlichen Integrität der Forscher.

3. Das vorgeschlagene Verbot ist angesichts des augenblicklichen Kontexts wahrscheinlich eher von symbolischer Bedeutung. Da die Kommission wünscht, dass diese Empfehlungen auch den zukünftigen Herausforderungen entsprechen, schlägt sie vor, dass die Fakultät und die Universität einen vertieften Überlegungsprozess über die Beziehungen zwischen der Hochschulforschung und dem Privatsektor durchführen. In der Biomedizin stellt die private Finanzierung einen unerlässlichen Beitrag zur Innovation dar, vor allem im Pharmasektor. Dies ist nicht neu, und derartige Partnerschaften sind erforderlich für Fortschritte bei den Therapien. Heute durchläuft jedoch die Beziehung zwischen Industrie und Forschung einen radikalen Wandel. Handelte es sich bisher um strikt voneinander getrennte Welten mit jeweils eigenen Regeln, so lässt sich mehr und mehr eine tiefe wechselseitige Verflechtung beobachten, die zum Teil auf das Erfordernis der wirtschaftlichen Nutzung des akademischen Wissens zurückzuführen ist. Wie lassen sich Partnerschaften gestalten, die beiden Partnern nutzen, die jedoch auch den wichtigsten Auftrag der Universität, d.h. das unvoreingenommene Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis, sicherstellen? Dies ist eine dringliche Frage für die gesamte Hochschulgemeinschaft. Die Kommission wünscht, dass die Hochschulbehörden proaktive Massnahmen ergreifen, um die Entwicklungen in diesem Bereich unter Kontrolle halten zu können.

4. Die schwerwiegenden Verstösse gegen die wissenschaftliche Integrität, die sich Ragnar Rylander zuschulden kommen liess, wurden durch den Mangel an Wachsamkeit zum Zeitpunkt der Vorkommnisse erleichtert. Deshalb möchte die Kommission, dass allen Mitgliedern der Universität die herrschenden Regeln der Transparenz und Offenlegung von Interessenskonflikten in Erinnerung gerufen werden, die für ihre Beziehungen mit der Universität, den Hochschulinstituten, den Organismen der Forschungsfinanzierung und den wissenschaftlichen Zeitschriften gelten. Da sich die den Wissenschaftlern stellenden Herausforderungen jedoch ständig weiterentwickeln, ist seitens der Universität eine fortgesetzte Anpassungsarbeit erforderlich. Wenn sich das Erfordernis neuer Regeln zeigt, müssen diese eingeführt und mit Sanktionen im Falle des Verstosses begleitet werden. Gleichzeitig müssen die Hochschulleitungen, Fakultäten und Abteilungen komplett über die Nebentätigkeiten (als Consultant in der Privatindustrie etc.) der Mitglieder der Professorenschaft und des akademischen Mittelbaus informiert werden, und diese Vorgabe muss ebenfalls aus den für das Curriculum vitae geltenden Regeln klar hervorgehen. Dies gilt auch für den Posten des assoziierten Professors, der wenn es darum geht, externe Kompetenzen für die Hochschule zu gewinnen, von unbestreitbarem Nutzen ist, jedoch nicht zum Anlass für administrative Nachlässigkeit werden darf.

5. Die Kommission wünscht, dass die jungen Forscher eine auf sie zugeschnittene Information oder auch eine Ausbildung erhalten, um sie in die Lage zu versetzen, sich bewusst ihrer Berufung zu widmen und ohne Naivität und in genauer Kenntnis ihrer Rolle ihren Umgang mit der Privatwirtschaft zu regeln. Es wird vorgeschlagen, dass das Rektorat und die Dekanate eine Vernehmlassung darüber durchführen, wie diese Aufgabe am besten umzusetzen sei. Sie müsste bei den augenblicklich vom Rektorat vorgenommenen Arbeiten zur Ausdehnung der Verhaltensregeln über die wissenschaftliche Integrität auf alle Fakultäten anknüpfen. Derartige

Richtlinien sollten im Rahmen einer spezifischen Ausbildung vermittelt werden, an der sich die aktiven Forscher zusammen mit anderen Spezialisten beteiligen.

Da Prof. Rylander im Ruhestand und seine Amtshaftung verjährt ist, müssen im vorliegenden Bericht keine Disziplinar massnahmen vorgeschlagen werden.¹¹⁵

Schliesslich sei hervorgehoben – und dies muss auch immer wieder den öffentlichen Entscheidungsträgern in Erinnerung gerufen werden –, dass die biomedizinische Forschung eines soliden öffentlichen Finanzierungssockels bedarf, wenn die ethischen Forschungsprinzipien nicht unter den steigenden Kosten für die Spitzenforschung, vor allem in Bereichen wie der öffentlichen Gesundheit und Prävention, wo die Kluft zwischen dem Wohl der Allgemeinheit und gewissen Privatinteressen zuweilen unüberbrückbar erscheint, leiden sollen.

Abschliessend dankt die Kommission Pascal Diethelm, Dr. Jean-Charles Rielle und den Professoren Anthony Hedley und Martin McKee, die eine wesentliche Rolle bei der Aufklärung dieses Falles spielten.

Genf, den 6. September 2004

Die Ermittlungskommission:

Prof. Alex Mauron, Präsident

Prof. Alfredo Morabia

Prof. Thomas Perneger

Prof. Thierry Rochat

¹¹⁵ Schlussfolgerungen und Massnahmen des Rektorates (6.11.2001), §1.2.